

Ferienunterkünfte der ehemaligen Technischen Hochschule Dresden sowie der Technischen Universität Dresden zwischen 1946 und 1990

Die hier vorgestellten Ferien- und Erholungsheime der ehemaligen TH Dresden bzw. der TU Dresden, stellen eine Auswahl der aus der Sicht der Autorin bedeutendsten Ferienanlagen der Hochschule dar.

Die TH verfügte in den 1950er Jahren über 3 eigene Erholungsheime und einige Kinderferienlager.

In den 1960er Jahren wuchs die Zahl an Erholungsheimen und Ferienlagern weiter an.

Insgesamt standen nun den Mitarbeitern der TU Dresden 6 hochschuleigene Heime und eine Vielzahl an Kinderferienlagern in der gesamten DDR zur Verfügung.

Ab den 1960er und 1970er Jahren erfolgte zusätzlich die Vermittlung von Ferienreisen durch den FDGB und das Deutsche Reisebüro sowie durch diverse Austauschprogramme mit anderen Hochschulen und Betrieben der DDR.

Die Organisation und Vergabe der Ferienplätze für die TU-Mitarbeiter wurde überwiegend in Eigenregie durch die TU Dresden durchgeführt und lag in den Händen der damals bestehenden „Abteilung Feriendienst“. Diese Abteilung war dem damaligen Verwaltungsdirektor unterstellt, der neben der haushaltsrechtlichen Führung auch die Kontrolle über den Personaleinsatz ausübte sowie bauliche Maßnahmen und Warenbeschaffungen in den Heimen überwachte.

Archivalien zu den dargestellten Ferienheimen sowie zum Ferien- und Erholungswesen der TU Dresden sind im Archiv der TU Dresden überliefert.

Forschungen und auch wissenschaftshistorische Arbeiten aber auch private Fragestellungen zum Themengebiet sind willkommen und werden gern von den Archivarinnen betreut.

Erholungsheim Schloss Gaussig

Das Schloss Gaussig wurde im Herbst 1946 der damaligen TH Dresden durch die Landesregierung Sachsen, im Besonderen durch den damaligen Ministerpräsidenten des Landes Sachsen Friedrichs, als Erholungsheim für die Professoren und Lehrkräfte der TH übergeben.

Ursprünglicher Besitzer war der Graf von Schall – Riaucour, welcher 1945 vor der Roten Armee in den Westen floh

Intuition der Landesregierung und des Denkmalschutzes für diese Entscheidung war dahingehend, dass das denkmalgeschützte Ensemble durch eine behutsame aber gleichzeitig dauerhafte Nutzung durch die Professorenschaft zu erhalten und damit gleichzeitig vor Diebstahl, Plünderungen und Abholzungen des wertvollen Baumbestandes im Park zu schützen.

Der damalige Rektor Heidebroek zeigte sich von diesem „Geschenk“ überrascht und wies umgehend auf die hohen laufenden Kosten und die zusätzliche Arbeitsbelastung für die TH hin.

Tatsächlich waren Auslastung und Nutzung des Heimes durch Professoren und Lehrkräfte der TH in diesem Zeitraum sehr gering. Bettdecken, Bettwäsche, Handtücher, Besteck und Lebensmittelmarken oder sogar eigene Lebensmittel mussten mitgebracht werden. Neben dem Beheizen der hohen Räume stellte der etwa 45 minütige Fußmarsch von der damaligen Bahnstation Seitschen ein zusätzliches Problem dar.

Trotz anfänglich großer Schwierigkeiten wurde das Schloss 1948 der TH Dresden übereignet. Der Park kam 1951 in den Besitz der Hochschule.

Der bald darauf eingesetzte „Gaussig-Ausschuss“, dem vorrangig eine Auswahl der Professorenschaft angehörte, kümmerte sich trotz der beschränkten Mittel aktiv und fachkundig um die Instandhaltung, den Ausbau und die Inneneinrichtung des Gebäudes sowie die Pflege der weitläufigen Außenanlagen.

Die Übergabe von Grund und Boden an die TH hatte zumindest in der Anfangszeit durchaus auch einen wichtigen Vorteil für die Dresdner Hochschule. Zusätzlich produziertes Gemüse, Getreide und

sogar Fleisch konnte ab 1949 für die Linderung der größten Not bei der Essensversorgung der Mensa genutzt werden.

Um die laufenden Kosten wenigsten etwas abzufedern, wurde das Heim ab 1950 als Wochenendheim ausgewiesen, welches auch den Mitarbeitern der Bergakademie Freiberg zugänglich gemacht wurde. Die Unterkunft war nun nicht mehr kostenfrei und stand gleichzeitig allen Mitarbeitern der TH zur Verfügung. Nur im Einzelfall und meist auf Vorschlag konnten sozial benachteiligte oder chronisch kranke Personen einen Aufenthalt in Gaussig kostenlos erhalten.

Immer wieder wurden in der Zeit Wert- oder Kunstgegenstände in verschiedenen Verstecken gefunden. Helle Aufregung herrschte in Gaussig beim Auffinden und der Öffnung eines unterirdischen Ganges. Die dort aufgefundenen Kunstgegenstände aus Meissner oder chinesischem Porzellan wurden anschließend durch die Staatlichen Kunstsammlungen begutachtet und geborgen.

Neben seiner Eigenschaft als Erholungsstätte für TU-Angehörige, wurde das Schloss im Laufe der Jahre zunehmend für Tagungen und Lehrgänge meist für leitenden Mitarbeiter der TU oder für Besprechungen der Dekane und der Sektionsdirektoren genutzt.

Auch Feierlichkeiten, wie der Empfang des Rektors anlässlich der 150-Jahr-Feier im Jahr 1978, konnten nun in einem gebührenden Rahmen stattfinden.

Bis ins Jahr 1992 war das Schloss im Besitz der TU Dresden. Die Verwaltung des Gebäudes wurde etwa bis 1994 durch die TU Dresden durchgeführt. Aus Kostengründen musste es aber schließlich aufgegeben werden.

Große Teile der Inneneinrichtung wurden 1998 in einem Stuttgarter Auktionshaus versteigert und damit auseinander gerissen.

Seit 2005 bemüht sich die Familie des Grafen von Brühl-Pohl um die Erhaltung des Hauses und baute es v. a. zum Hotel mit gehobenem Standard aus.



Schloss Gaussig um 1965



Aufenthaltsraum



Gästezimmer

Weiig

Das Erholungsheim **Weiig** bei Rathen war das ehemalige Gästehaus der Landesregierung Sachsen und wurde 1951 an die TH Dresden übergeben.

Dementsprechend war es für die damalige Zeit sehr gut ausgestattet. Das Erholungsheim diente bis 1990 ausschließlich der Erholung durch das Lehrpersonal und in einzelnen Fllen auch der Unterbringung ausländischer Gäste.

Nach der Wende wurde es kurzzeitig als Tagungsstätte der TU Dresden genutzt.

Da eine wirtschaftliche Auslastung des Hauses nicht absehbar war und die anstehenden Sanierungskosten für die TU nicht mehr tragbar waren, wurde das Heim im Jahr 1993 dem Staatlichen Liegenschaftsamt übergeben.



Oelsengrund

Am Anfang des Jahres 1951 monierte der Studentenrat der TH Dresden, dass den fast 4000 Studierenden der Hochschule kein eigenes Erholungsheim zur Verfügung stehen würde. Kurze Zeit darauf wurde der Hochschule die idyllisch aber auch abseits gelegene **Clemensmühle** im Tal der Gottleuba nach Enteignung durch das Kreisratsamt Pirna zur Nutzung übergeben. Die sehr spartanische Unterkunft im **Oelsengrund** war von Anfang an vorrangig für die Nutzung durch die Studenten vorgesehen. Anfangs standen den Studenten etwa 40 Betten zur Verfügung. Durch Ausbaumaßnahmen konnte die Bettenanzahl auf etwa 60 gesteigert werden. Die Unterbringung und vor allem die Verpflegung der Gäste waren anfangs sehr problematisch. Jedem Gast stand 1951 eine tägliche Ration an Lebensmitteln zur Verfügung, die u. a. 65g Fleisch, 30g Marmelade und 30g Magerquark beinhaltete. Um die Lage etwas zu entspannen, wurde z. B. im Tausch gegen das anfallende Heu ein Schlachtschwein zum Jahresende 1951 beschafft. Zur Erhöhung des Erholungswertes konnte ein Sportschwimmbecken gebaut werden, welches durch die Gottleuba gespeist werden sollte. Diese ambitionierten Pläne, für die es sogar Gutachten durch den Dresdner Wasserbauexperten Prof. Zunker gab, mussten auf Grund der hohen Kosten stark zusammengestrichen werden. Nur durch Arbeitseinsätze von Studenten war es möglich, ein einfaches Naturschwimmbecken zu errichten.



Der Bau der Trinkwassertalsperre Gottleuba, welche auch die häufigen Hochwasser entschärfen sollte, war der Grund zum Verkauf des Heimes an die Wasserwirtschaft der DDR. Ab 1965 wurde das Dorf aufgegeben und Teile des landschaftlich reizvollen Tales geflutet.



Clemensmühle im Oelsengrund

Erholungszentrum Kölpinsee

Befand sich eins der bekanntesten Ferienlager der TU Dresden.

Seit 1956 konnte in Kölpinsee auf der Insel Usedom an der Ostsee ein einfaches Zeltlager eingerichtet werden. Mit großem finanziellem und auch personellem Aufwand erfolgte in den 1960er Jahren der Ausbau und die Erweiterung zum Jugendlager sowie der Aufbau einer Bungalowanlage mit über 20 Einheiten und einer großen Holzbaracke.

Auch ein Erholungsheim „Kölpinhöhe“ wurde errichtet.

Umgebaut und auf den neuesten Stand gebracht, dient es heute als Rehabilitationszentrum.



Bungalows in Kölpinsee um 1983

Erholungsheim in Geising (Haus am Aschergraben)

Die Übernahme des Objektes und der erste Umbau des Hauses der ehemaligen Zinnwäsche durch die Hochschule können auf den Zeitraum um 1956 datiert werden.

Das Haus wurde anfänglich vorwiegend für Lehrgänge und Weiterbildungen genutzt.

Erst nach der Errichtung der dringend benötigten Sanitär- und Heizungsanlagen sowie weiteren Renovierungsmaßnahmen und Erweiterungsbauten konnte das Heim verstärkt für Erholungs- und Ferienzwecke genutzt werden.

Für Wintersportfans bot die Lage des Heimes ideale Bedingungen und wurde deshalb rege in den Wintermonaten genutzt.

Durch ein bereits vorhandenes Schwimmerbecken zog es auch im Sommer Gäste zur Erholung an.

Das Haus wurde 1993 ebenfalls an das Staatliche Liegenschaftsamt abgegeben.

Private Investoren renovierten und sanierten das Objekt ab dem Jahr 1998 grundlegend.

Heute steht das ehemalige Heim der Allgemeinheit als modernes 3-Sterne-Hotel zur Verfügung.



Haus am Aschergraben etwa 1959

Haus Bergwacht in Altenberg

bereits 1952 wurde das damalige Fremdenheim durch die Wirtin der TH zur Miete oder zum Kauf angeboten. Das für damalige Verhältnisse gut eingerichtete Haus wurde gern genutzt und die Kochkünste der damaligen Wirtin hoch gelobt. Somit übernahm im Jahr 1956 die TH die Verwaltung des Objektes. Schließlich wurde das Haus 1966 käuflich erworben.

Nach der Wende wurde in diesem Haus wieder eine Privatpension eingerichtet und an Feriengäste vermietet.



Haus Bergwacht

Inh. Leni Schaeper

Altenberg / Erzgeb.

Rehefelder Straße

750—900 m über N. N. / Fernruf Lauenstein 383

Geöffnet vom 1. Mai bis 15. Oktober
und vom 1. Dezember bis 31. März

Ruhige, sonnige Lage, außerhalb der Stadt, in nächster Nähe des Waldes und des Strandbades. Weite Spaziergänge! — Herrlicher Wintersport!

Behagliche, moderne Zimmer mit fließendem warmem und kaltem Wasser! Zentralheizung! Schöner Garten mit Terrasse und Liegewiese!

Johanngeorgenstadt

Das Ferienheim am Alten Schwefelwerk konnte durch die Mitarbeiter der TH Dresden ab dem Jahr 1959 für Urlaubsaufenthalte gebucht werden.

Außerhalb der Ferienzeiten wurde dieses Heim häufig für Tagungen und Lehrgänge gemietet.

Anfangs noch ohne Ausgabe von Mahlzeiten, entwickelte es sich zu einem beliebten Ferienheim mit gutem Service- und Freizeitangebot.

Highlights waren beste Wintersportbedingungen und später ein Hallenbad.

Der Heimleiter versuchte über Jahre hinweg gute Freizeitangebote bis hin zu abendlichen Discotheken anzubieten.

Schwierigkeiten bei der Umsetzung der Vorhaben bereitete gerade ab den 1980er Jahren die sich weiter zuspitzenden Personalprobleme.



Neben den Erholungsheimen gab es zunehmend Bungalowanlagen vor allem an Binnenseen. So entstanden beispielsweise 1979 das Naherholungsgebiet **Burk** bei Bautzen mit familienfreundlichen Reihenbungalows sowie Unterkünfte in **Moritzburg** in der Anlage „**Bad Sonnenland**“.



Burk bei Bautzen

Jutta Wiese
Universitätsarchiv der TU Dresden
Dresden 2013